

"Kurier" vom 20.05.2006 Seite: 15

Ressort: Chronik

von Gerhard Krause

Wi, Morgen

Steinhof-Gipfel sollte die Kritiker beschwichtigen

Denkmalschutz befürwortet Widmungsentwurf

Die Wiener Opposition hält an ihrer Kritik über die geplante Flächenwidmung für das Gelände des Otto Wagner-Spitals auf der Baumgartner Höhe (Steinhof) fest. Wie berichtet, soll etwa die Hälfte des Areals verkauft werden. Die VP will nach eigenen Angaben verhindern, dass im Bereich der Otto-Wagner-Kirche "eine zweite Großfeldsiedlung" entsteht und Wiens Grüne wollen erreichen, dass weniger Grünland verbaut werden kann. Gemeinderätin Sabine Gretner spricht von bewusster Irreführung durch SP-Politiker: "Da wird behauptet, dass man mehr Grünraum geschaffen hat, dabei hat man das Bauvolumen verdoppelt." Die Grünen vermuten auch, dass das ausgewiesene Parkschutzgebiet - bis zu 17 Prozent bebaubar - "verhüttelt" wird.

"Unsinn", meint man im Rathaus. Der Vorgang sei völlig normal. Korrekturen seien im Zuge des Verfahrens nach Anregungen des Fachbeirates für Stadtplanung und des Denkmalschutzes bereits erfolgt.

Bei einem Steinhof-Gipfel am Donnerstagabend mit den SP-Stadträten Renate Brauner und Rudolf Schicker, sowie der Landeskonservatorin des Bundesdenkmalamtes, **Barbara Neubauer**, bestand "völlige Übereinstimmung" rund um die Zukunft des Otto-Wagner-Spitals. Denkmal-, Ensemble- und Landschaftsschutz seien absolut sicher, wie es in einer gemeinsamen Erklärung danach hieß.

Fantasien über Hochhäuser und Einfamilienhaussiedlungen zwischen monströsen Penthäusern auf den Steinhof-Pavillons seien vor diesem Hintergrund mehr als lächerlich.

"Der Standard" vom 20.05.2006 Seite: 13

Ressort: Chronik

Wien, Morgen

Weiter Kritik an Steinhof-Umwidmung

Verkaufspläne für Teile des denkmalgeschützten Otto-Wagner-Spitals sorgen für Verstimmung. Grüne und ÖVP befürchten eine Umgehung des Natur- und Ensembleschutzes, das Denkmalamt besteht auf Expertenstudien.

Karin Krichmayr

Wien - "Der Wiener Krankenanstaltenverbund braucht dringend Geld und benimmt sich deswegen wie ein Immobilienspekulant. Und die Stadt lässt sich dadurch unter Druck setzen," vermutet Sabine Gretner, Planungssprecherin der Wiener Grünen, einen hohen Verwertungsdruck hinter dem neuen Flächenwidmungsplan für das Otto-Wagner-Spital auf der Baumgartner Höhe in Wien-Penzing.

Trotz zahlreicher Beteuerungen der Stadtverwaltung bis hin zu Bürgermeister Michael Häupl, dass das denkmalgeschützte Jugendstil-Ensemble erhalten bleibe, reißt die Kritik an den Verkaufsplänen nicht ab. Demnach soll das von Otto Wagner geplante Spital in der westlichen Hälfte des Geländes konzentriert werden, das östliche Areal soll verkauft werden.

"Ich halte eine Neunutzung, etwa durch studentisches oder betreutes Wohnen durchaus für interessant," betont Gretner. Durch den neuen Flächenwidmungsplan, der eine fünf-, beziehungsweise 40-prozentige Verbauung der Fläche zwischen den Pavillons erlaubt, sei jedoch der Erhalt des weltbekannten Ensembles in Gefahr - wenn erst einmal Investoren durch die "enorme Gestaltungsfreiheit" angelockt würden. Denn laut Widmung könnten bis zu vierstöckige Mehrfamilienhäuser errichtet werden.

Unerfüllte Hoffnungen

"Egal, was für eine Widmung das Areal bekommt, das Ganze steht unter Denkmalschutz. Jeder, der da etwas verändern will, kommt nicht an uns vorbei," stellt die Wiener Landeskonservatorin **Barbara Neubauer**, die die Flächenwidmung unlängst als "Schnapsidee" bezeichnete, klar. Bei einem Gespräch mit Planungsstadtrat Rudi Schicker und Gesundheitsstadträtin Renate Brauner (beide SP) am Donnerstag hatte sie die sofortige Durchführung einer Studie über Nutzungsmöglichkeiten vorgeschlagen, wurde aber damit getröstet, dass vor jedem Verkauf oder Neubau eine Machbarkeitsstudie erstellt werde. "Ich finde es nicht seriös, Käufern Hoffnungen zu machen, die nicht erfüllt werden können," begründet Neubauer, die zwar "nicht zu 100 Prozent glücklich" ist, aber die Vereinbarung "zur Kenntnis nimmt".

"Wenn die Grundstücke parzellenweise verkauft werden, kümmert sich keiner mehr um das Gesamtbild," vermisst Gretner - genauso wie ÖVP-Gemeinderat Wolfgang Gerstl - ein umfassendes Planungsmanagement. Die Projektentwicklungsgesellschaft des KAV, die die Verwertung abwickelt, habe nur den Auftrag, möglichst viel Geld zu lukrieren und nicht, einen Stadtteil zu entwickeln.

Außerdem wären trotz geringfügiger Änderungen am Erstentwurf weiterhin Eingriffe in den an das Spitalsgelände anschließenden Grüngürtel möglich. Denn der Wald, der das Areal mit den nördlichen Steinhofgründen verbindet, könne nun zu 17 Prozent verbaut werden. Die ÖVP fürchtet gar siebenstöckige Gebäude unweit der Kirche am Steinhof, was die SPÖ am Freitag erneut als "lächerliche Fantasien" zurückwies. Der Denkmal-, Ensemble- und Landschaftsschutz seien "absolut sicher".

"Die Presse" vom 20.05.2006 Seite: 9

Ressort: Ausland

Österreich, Abend, Österreich, Morgen

inkürze

Polizisten sollen zahlen

Vier Kripo-Beamte, die 1993 im Mordfall an der Salzburger Taxilenkerin Deubler ermittelt hatten, sollen jeweils 40.000 Euro zahlen. Der Verurteilte Peter Heidegger war acht Jahre lang unschuldig im Gefängnis gesessen und hatte dafür 950.000 - Haftentschädigung erhalten. Einen Teil davon will sich der Staat nun von den Ermittlern zurückholen.

Steinhof-Gründe: Einigung

In der Debatte um die Neunutzung der Steinhof-Gründe gibt es eine Einigung zwischen Stadt und Denkmalamt. Jedes konkrete Bauprojekt in dem geschützten Ensemble muss nun vorher durch eine Expertenstudie legitimiert werden. "Hochhäuser neben Pavillons sind ausgeschlossen", sagt Denkmalamtschefin **Barbara Neubauer** zur "Presse".

Steinhof: Stadt und Denkmalamt einig

Landschaftsschutz bleibt gesichert. Amt noch nicht ganz zufrieden.

Wien. (roe) Bei der Umwidmung des denkmalgeschützten Otto-Wagner-Spitals am Steinhof gibt es nun eine Einigung zwischen der Stadt Wien und dem Bundesdenkmalamt. Denkmal-, Ensemble- und Landschaftsschutz seien absolut sicher, hieß es am Freitag.

"Ich bin nicht 100-prozentig glücklich damit, aber ich verstehe die Situation", sagte die Wiener Landeskonservatorin Barbara Neubauer nach der am Donnerstagabend erfolgten Gesprächsrunde mit den SP-Stadträten Rudolf Schicker (Planung) und Renate Brauner (Gesundheit).

Vor einem Verkauf und möglichen (Wohn-)Bauprojekten soll demnach eine Expertenstudie durchgeführt werden, so Neubauer. Die Widmung - die nun in Hinblick auf Anforderungen des Spitalbetriebs kleinere An- und Zubauten der Pavillons erlauben wird - könne dann in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt und Umweltexperten nochmals verändert werden.

Das Denkmalamt werde Bauten zwischen oder auf den von Otto Wagner entworfenen Jugendstil-Gebäuden ohnehin niemals zulassen, da alles unter Schutz stehe. "Jeder, der da irgendetwas machen will, muss zu uns kommen", so Neubauer.

Kritik an Umwidmung

Trotzdem wäre es ihr lieber gewesen, im gesamten Bereich schon jetzt auch widmungsmäßig keine weiteren Bauten zu ermöglichen. Auch die ÖVP hat am Freitag die Flächenwidmung erneut kritisiert. Vor dem Flächenwidmungsplan hätte man einen Masterplan erstellen müssen. Der derzeitige Flächenwidmungsentwurf ermögliche nämlich siebengeschoßige Gebäude, befürchtet Gemeinderat Wolfgang Gerstl.

Der für die Flächenwidmungen zuständige Klaus Vatter von der MA 21 ist da anderer Meinung: "Diese Flächenwidmung ist die restriktivste seit hundert Jahren - Bewegungsspielraum am Rande Null", so der Experte gegenüber der "Wiener Zeitung".

Einigung bei Umwidmung des Otto-Wagner-Spitals

In Sachen Umwidmung des denkmalgeschützten Otto-Wagner-Spitals am Steinhof gibt es nun eine Einigung zwischen der Stadt Wien und dem Bundesdenkmalamt. Denkmal-, Ensemble- und Landschaftsschutz seien absolut sicher, hieß es in einer gemeinsamen Aussendung. Alle Maßnahmen in dem Ensemble würden nur im Rahmen eines Gesamtkonzepts und in gemeinsamer Abstimmung vorgenommen.

"Ich bin nicht 100-prozentig glücklich damit, aber ich verstehe die Situation", sagte die Wiener Landeskonservatorin **Barbara Neubauer** auf APA-Anfrage zu der Gesprächsrunde mit den SP-Stadträten Rudolf Schicker (Planung und Verkehr) und Renate Brauner (Gesundheit und Soziales): "Ich bin zufrieden mit dem, was jetzt vereinbart wurde."

Expertenstudie geplant

Vor einem Verkauf und möglichen (Wohn-)Bauprojekten soll demnach auf jeden Fall eine Expertenstudie durchgeführt werden, so Neubauer. Die Widmung - die nun in Hinblick auf Anforderungen des Spitalbetriebs eine fünf- bzw. 40-prozentige niedrige Bebauung zwischen den Pavillons erlauben wird - könne dann in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt und Umweltexperten nochmals verändert werden.

Das Denkmalamt werde Bauten zwischen oder auf den von Otto Wagner entworfenen Jugendstil-Gebäuden ohnehin niemals zulassen, weil der gesamte gestaltete Bereich aus Pavillons, Wegen und Grünflächen unter Schutz stehe: "Jeder, der da irgendetwas machen will, muss zu uns kommen", so Neubauer. Und: "Die Widmung ist für uns eigentlich zweitrangig." Außerdem könne man davon ausgehen, dass es bei jedem Eingriff zu einem massiven öffentlichen Aufschrei kommen werde.

Keinerlei weitere Bauten

Trotzdem wäre es Neubauer lieber gewesen, im gesamten Bereich schon jetzt auch widmungsmäßig keinerlei weitere Bauten zu ermöglichen. Ihr Befürchtung: Potenzielle Bauwerber könnten sich Hoffnungen machen, die vom Denkmalamt dann durchkreuzt werden müssten. "Es kommt der Tag der Wahrheit, und davor kann man sich nicht drücken", so die Landeskonservatorin in Richtung der Stadtverantwortlichen.

Die ÖVP hat die Flächenwidmung erneut kritisiert. Gemeinderat Wolfgang Gerstl warnte vor drohenden Eingriffen ins Landschaftsschutzgebiet und bis zu siebenstöckigen Gebäuden unweit der Kirche am Steinhof. Die Grünen warfen dem Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV < <http://www.wienkav.at/> >) vor, Verwertungsdruck auszuüben und mit stadteigenen Flächen wie ein Immobilienspekulant umzugehen. SP-Gemeinderat Andreas Schieder wies die Kritik zurück. Denkmalschutz und Naturschutz würden auch in Zukunft strikt eingehalten.

"Der Standard" vom 10.05.2006 Seite: 9

Ressort: Chronik

Wien, Abend, Wien, Morgen

Steinhof-Pläne: "Eine Schnapsidee"

Der erste interne Entwurf einer neuen Flächenwidmung für die Steinhofpläne liegt vor: Er würde eine Bebauung zwischen den Pavillons und eine Verhüttelung des Grünraumes ermöglichen. Denkmalschützer und Opposition sind auf den Barrikaden.

Roman David-Freihsl

Karin Krichmayr

Wien - "Das ist eine Schnapsidee", zürnt Landeskonservatorin **Barbara Neubauer** vom Bundesdenkmalamt im Standard-Gespräch. "So etwas würde einen internationalen Aufschrei verursachen."

Anlass für die Empörung der Denkmalschützerin sind die jüngsten Pläne für die Verwertung des Areals Am Steinhof, von denen nun ein erster interner Entwurf für eine neue Flächenwidmung vorliegt.

Durch die neue Flächenwidmung werde der Grünlandanteil nahezu verdoppelt und die Wohnwidmung im Bereich des Spitals stark zurückgenommen, lautet die offizielle Auskunft von Planungsstadtrat Rudi Schicker (SP). Was stimmt - wenn man von der derzeitigen Widmung ausgeht, die eine theoretische Bebauung vorsähe.

Die Grüne Planungssprecherin Sabine Gretner hat sich den "Gründruck" genauer angeschaut und festgestellt: Gegenüber dem bereits bebauten Bestand würden mit der neuen Widmung die Bauten glatt verdoppelt. Zwischen den Pavillons soll demnach Bauklasse 1 gewidmet werden - sprich: es könnten Einfamilienhäuser errichtet werden. Sogar ein kompletter Grünstreifen, der derzeit von den Steinhofgründen hinunter reicht, könnte so verhüttelt werden. Im nordöstlichen Bereich des Areals ist generell Bauklasse 3 vorgesehen - Bauten bis zu 16 Meter Höhe.

Mehr noch: sogar über den Pavillons, soll ein Wäldchen, ein Teil des Biosphärengebietes angeknabbert werden - mit einer bebaubaren Fläche von insgesamt 27.500 m². Ein Déjà-vu exakt 25 Jahre nach der Volksbefragung über die Bebauung der Steinhofgründe (siehe Wissen).

Allein dass überlegt wird, zwischen den Pavillons Bebauungen zuzulassen, lässt Neubauer auf die Barrikaden springen: "Die gesamte Anlage Am Steinhof steht unter Denkmalschutz - inklusive Umfassungsmauer und Grünraum. Das Verhältnis Grünfläche zu Verbauung ist ein wesentlicher Teil der Anlage. Steinhof ist ein international erstklassiges Denkmal, das war ein großer Wurf auch aus sozialhistorischer und medizingeschichtlicher Sicht. Eine Veränderung ist aus unserer Sicht sicher nicht vorstellbar", betont die Landeskonservatorin.

15.000 Autofahrten

Die horrenden Befürchtungen teilt auch ÖVP-Verkehrssprecher Wolfgang Gerstl in seiner Funktion als Bezirksamt von Penzing: Die Steinhof-Kirche, die seit dem Jahr 2000 um 11,7 Millionen Euro renoviert wird, könne von Wohn- und Bürotürmen umrandet, die denkmalgeschützten Pavillons rechts der Mittelachse durch mehrstöckige Aufbauten erweitert werden. Würde das Gelände zu einer Wohnanlage, müsse man zudem mit einem zusätzlichen Verkehrsaufkommen von 15.000 Autofahrten rechnen.

"Die Ängste sind unbegründet," versucht hingegen Planungsstadtrat Schicker zu kalmieren. Die Flächen und Gebäude könnten nur unter Wahrung des Denkmal- und Naturschutzes neu genutzt werden. Neben Wohnen und Hotellerie seien kleine Betriebsstätten, etwa im Bereich der Kreativwirtschaft, vorstellbar. Man verstehe die Aufregung nicht; schließlich störe es weder ÖVP noch Denkmalamt, wenn die Landesnervenklinik Gugging teilweise abgerissen und neu genutzt werde.

Doch Neubauer lässt keinen Zweifel offen: Über eine neue Nutzung der Pavillons könne man reden - aber eine Bebauung dazwischen sei undenkbar und sogar eine Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes der Bauten sei "kaum vorstellbar. Balkone, Terrassen oder Vorbauten, das kanns auch nicht sein."

derStandard.at/Wien

"Spital als Ganzes geschützt"

Denkmalamt reagiert auf neue Pläne für Steinhof.

Wien. (wegro) Das Bundesdenkmalamt (BDA) reagiert mit Unverständnis auf Pläne der Stadt, Teile des Otto Wagner-Spitals in Penzing zur Wohnanlage umzubauen. "Uns hat man nur wegen Umbauten bestehender Pavillons gefragt. Wir haben gesagt, dass erst eine Machbarkeitsstudie nötig ist, weil nicht klar ist, ob so etwas in bis zu fünf Meter hohen Räumen möglich ist, ohne das Äußere zu verändern", sagt Landeskonservatorin **Barbara Neubauer**.

Wie in unserer Samstag-Ausgabe exklusiv berichtet, geht es mittlerweile nicht mehr allein um den Umbau einiger Psychiatrie-Pavillons, sondern auch um Zubauten auf Freiflächen: Eine derzeit durchgeführte Änderung im Flächenwidmungsplan weist künftig 73.000 Quadratmeter Grünfläche als Bauland aus, was Platz für bis zu 3365 Wohnungen bieten könnte.

Zerstückeln verboten

"Von geplanten Bebauungen der Freiflächen wissen wir nichts und würden das auch nie zulassen", sagt Neubauer: "Das Otto Wagner Spital ist eines der international wertvollsten Jugendstil-Denkmäler und als gesamte Anlage unter Schutz. Die kann man auf keinen Fall zerstückeln!"

Im Büro von Planungsstadtrat Rudolf Schicker (S) meint man ausweichend, dass die Bauwerke durch den neuen Flächenwidmungsplan sogar besser geschützt seien, als zuvor. Eine Sprecherin von Gesundheitsstadträtin Renate Brauner (S) betont, dass es sich bei den Umbauplänen um "ein Projekt für die nächsten zehn bis 15 Jahre" handelt und dabei den Denkmal- und Umweltschutzgedanken entsprochen werden soll.